

Plotzlich Sozialhilfeeem

Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche bespricht mit Praktikern Probleme und C

Von Jens Etzelsberger

FLÖRSHEIM. Bürgerferne ist ein oft erhobener Vorwurf an Politikerinnen und Politiker. Schön also, wenn sich eine Bundestagsabgeordnete mal vor Ort ein Bild macht. Und das nicht als oberflächlicher Presetermin, sondern durchaus mit Zeit und Interesse – und das auch noch in einem Fachbereich, in dem eine besondere Expertise vorherrscht. Als gelernte Krankenschwester und studierte Gesundheitsmanagerin bewegte sich die Wahl-

Vieles gilt von jetzt auf gleich, dann fehlen uns aber die Konkretisierungen etwa des Landkreises.

Isabel Escoc-Künstler, Leiterin des Flörzheimer Eduard-Schwerzel-Hauses

kreisabgeordnete Kordula Schulz-Asche (Grüne) bei ihrem Besuch im Eduard-Schwerzel-Seniorenheim nämlich nicht auf gänzlich unbekanntem Terrain. Als Mitglied im Gesundheitsausschuss ist sie sogar für viele Aspekte, die die Arbeit der Seniorenheime bestimmen, direkt zuständig.

Einrichtungsleiterin Isabel Escoc-Künstler und André Kunert, Regionalgeschäftsführer der Trägergesellschaft Dorea Familie, hatten eine ganze Reihe von Themen, die sie der Politik mal ins Stammbuch schreiben wollten.

Etwa die Klage über die Kurzfristigkeit vieler Entscheidungen. „Vieles gilt von jetzt auf gleich und dann fehlen uns aber die Konkretisierungen etwa des Landkreises“, so Escoc-Künstler. Beispiele habe die Corona-Pandemie mit Vorschriften zu Masken- und Testpflicht zuhauf hervorgebracht. Zuletzt am 1. Oktober, als eine Verfügung die Bewohner von Alten-



Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche (Grüne), Isabell Escoc-Künstler, die Leiterin des und André Kunert, Regionalgeschäftsführer von Dorea Familie (von links), im Gespräch.

verpflichten sollte. „Das hat uns geschockt. Das ist doch das Zuhause der Menschen und niemand trägt Zuhause eine Maske“, so Escoc-Künstler. Glücklicherweise sei diese Entscheidung noch revidiert worden.

Auch die Bearbeitungsdauer bei der Höherstufung von Pflegestufen dauere viel zu lange. Aktuell seien noch zehn Anträge offen, die schon in 2021 gestellt wurden, berichtet Escoc-Künstler. Mit das größte Problem der Branche ist allerdings der Fachkräftemangel. Es sei absehbar, dass die geltende Fachkräftequote von 50 Prozent dauerhaft nicht zu halten sei, so André Kunert. Deren Senkung sei aber nur denkbar, wenn die Fachkräfte auch Managementqualitäten hätten, so Schulz-Asche, also in der Lage sind, auch mit weniger qualifi-

zierten Kräften eine ausreichende Pflege zu organisieren.

Da Zuwanderung wegen vielfältiger Problemlagen, von mangelnder Qualifikation bis hin zu Schwierigkeiten bei der Anerkennung der Abschlüsse, das Problem nicht lösen werde, plädierte André Kunert für eine Aufwertung des Berufes, um ihn auch für Deutsche attraktiver zu machen. Nicht mehr finanziell, denn nach den jüngsten deutlichen Lohnerhöhungen könne in der Altenpflege „fares Geld“ verdient werden, sondern das Image betreffend. Deutliche Zustimmung kam von der Bundestagsabgeordneten. Pflege, speziell Altenpflege, werde, auch von den Beschäftigten selbst, zu oft zu negativ gesehen und dargestellt. „Die positive Erzählung fehlt. Man leidet nur“, betonte Schulz-Asche, die auch für eine

bundesweite „Pflegekammerade“ ähnlich der Ärztekammer dierte, die die Bedeutung des Berufes herausstellen sollte.

Ein Weg, mehr Alleinrichtende als Personal in den Kommunen zu bekommen, könne die Kooperation mit den Kommunen sein, schlug Künstler vor. Denkbar sei kommunale Kita-Plätze den Pflegeeinrichtungen zuzuordnen, sodass ein Arbeitsplatz im Alter auch ein Betreuungsplatz für das Kind garantiert wäre.

Auf die Kommunen Landkreise werden aber noch ganz andere Herausforderungen zukommen, sind alle Beteiligten einig. Mehr Pflegekräfte zum 1. Sept. haben sich die Kosten für einen Pflegeplatz im Eduard-Schwerzel-Haus um monatlich